

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

85 (20.2.1918) Mittagblatt

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Anzeigenzeile 25 Pf.; Resten 1.20, bei Wiederholung nach 1. Tag nach Tarif. — Anzeigen-Ausgabe nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. — Schluss der Anzeigenannahme vorm. halb 8 Uhr bzw. nachm. halb 3 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25 (b. d. Geschäftsstelle monatl. M. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post M. 4.70 ohne Anschlag für Postgebühren, in den übrigen Ländern, Holland, Schweiz bei den Postämtern, übriges Ausland M. 12.—

Verleger: Dr. 533

Notationsdruck und Verlag der Tabernis A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Director

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben: Morgens: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Blumen“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: Th. Kerner; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Bahl. für Anzeigen und Resten: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Das östliche Chaos und die deutsche „freie Hand“.

Von unserem Berliner Vertreter.

Am 15. Dezember 1917 wurde zwischen den Mittelmächten und Rußland ein Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen, als dessen Zweck die Herbeiführung eines Friedens zwischen den kämpfenden bezeichnet worden war. Heute, nach zwei Monaten ist die Lage derart, daß die Diktator in mehrere Teile zerfallen ist. Mit der Ukraine besteht Friede, mit Nordrußland dagegen wieder der Kriegszustand. Die russische Front im Kaukasus kann dabei außer Betracht bleiben, für sie besteht weder der Kriegszustand noch der Friedenszustand. Trotz der Verhandlungen von Brest-Litowsk zu dem Zwecke und in der Hoffnung ab, nunmehr durch Entfesselung eines Bürgerkrieges die lothringischen Revolutionsjahren über die russischen Grenzen in die Mittelmächte und insbesondere nach Deutschland zu werfen. Unter dem Vorwand der Demobilisierung der Frontstreitkräfte wird ein neues Heer der „Roten Garde“ gebildet. Rom fällt als Hauptaufgabe zu, die Mandatgeber zu peinigen und zu quälen, sie in die bolschewistischen Zwangsjacken zu zwingen und an unsere Grenzen immer neue Brandherde zu schaffen, von denen aus die revolutionären Wirkungen auf unsere Völker übergreifen sollten. Die Ukrainer, die Polen, die Esten, die Litauer usw. richten in ihrer Todesnot flehentliche Silberseile an Deutschland, daß es sie befreie von den bolschewistischen Händen, die blündernd, fessend, brennend und mordend diese Länder heimtücken. Ein entsetzliches Chaos, schlimmer als je, bietet die gegenwärtige Lage im Osten.

Die deutsche Regierung behält sich angesichts der durch Trotski's Abbruch der Verhandlungen geschaffenen Lage vollkommen „freie Hand nach jeder Richtung“ vor. Es werden also an der „großrussischen Front“, von welcher in den Secretberichten jetzt die Rede ist, neue Waffenpläne zu erwarten sein. Wir haben zunächst ein lebhaftes Interesse daran, die bolschewistischen Erfolge in der Ukraine zurück zu machen. Sie waren wirklich nicht gering, nachdem bereits Kiev in Händen der Bolschewisten kam. Wenn wir mit Waffengewalt den ukrainischen Frieden auf einen festen Boden stellen, so geschieht das einzeln und allein zur Sicherung der durch diesen Frieden erzwungenen hauptsächlich wirtschaftlichen Vorteile. Die Ukrainer vermögen allein mit dieser Aufgabe nicht fertig zu werden. Wir können aber nicht ruhig mit ansehen, daß die Getreidevorräte der Ukraine zerstört oder abgeleitet und das Rohmaterial nach dem Norden geschifft werden. Nebenbei liegen die Verhältnisse in den übrigen Randstaaten, die jetzt ausschließlich von den Bolschewisten beherrscht werden. Auch dort muß es unsere Aufgabe sein, zu verhindern, daß die bolschewistische revolutionäre Gefahr an unsere eigenen Landesgrenzen herantritt.

Aber auch nicht weiter, als zum Schutze unseres Landes gegen die Tropische Weltrevolution können unsere Aufgaben nach Osten hin jetzt gehen. Deutschland und des deutsche Volk denken nicht daran, sich in die russischen inneren Verhältnisse einzumischen. Am allerwenigsten hätten wir ein Interesse daran, für die Bekämpfung des Bolschewismus, der zu einer Weltgefahr sich auszuwickeln, fortwährend deutsches Blut zu vergießen. Wir würden uns ja damit nur zum Mittel Englands machen. Mit unseren Waffen und mit unserer Blute haben wir lediglich unsere eigene Sicherheit zu erkämpfen. England und die Entente mögen selber zusehen, wie sie sich vor der bolschewistischen Revolutionspropaganda retten. An unserem Volke wird der Bolschewismus, der nicht als anarchischer Fuchssinnus ist, keinen Boden finden. Die alte Sozialdemokratie hat ja gerade in diesen Tagen ausdrücklich einen scharfen Trennungsstrich zwischen sich und den russischen Revolutionären gezogen. Der Sozialismus Englands und Frankreichs hingegen, ist in seinem Wesen und Ziel ganz anders gerichtet. Die Entente würde es nur auf das freudigste begrüßen, wenn wir uns jetzt im Kampfe gegen die Bolschewisten und die von ihnen und ihrer Propaganda ausgehenden aktuellen Gefahren zerplitterten und dadurch an anderen Stellen, auf deren unbedingte Widerlosigkeit und Kraft es ankommt, Schwächen zeigen. Unser politisches Ziel im Osten kann im Augenblick nur dahin gehen, die Randvölker von bolschewistischer Gewaltthätigkeit zu kühlen, ihnen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes frei wählende Verwaltungskörper zu geben und vermittelnd die staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu uns reichlich zu regeln. Um diese politischen Absichten, die allein das Gebot der Stunde erfordert, zu erreichen, müssen die Kräfte erneut eingesetzt werden. Wir glauben, daß es nun aber doch bald dahin kommen muß, daß die Politik von sich aus, die durch unversöhnliche Woffentoten erlangten Erfolge anzunehmen weiß und daß nicht immer wieder das Schwert aufzurufen werden muß, um Mithras der Politik wieder auszumengen. Politik und Kriegsführung sind untrennlich miteinander verbunden. Eins ist ohne das andere nicht denkbar. Man kann aber den lebhaftesten Wunsch weiter Kreise nachfüllen, daß nun endlich die Leistungen der Politik den unbetroffenen Taten unserer Kriegsführung gleichkommen!

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. Febr., abends. (W.A.V. Amtlich) Von Niga bis fast nach Luch sind die deutschen Armeen im Vormarsch nach Osten. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Febr. (W.A.V.) Amtlich wird verlautbart: An der Piave und im Gebiete des Monte Asolone war die Artillerietätigkeit lebhaft. Truppen der Deeresgruppe Linzungen haben Luftkampfsilos besetzt. Der Chef des Generalstabes.

### Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 19. Febr. (W.A.V.) Amtlicher Bericht von gestern: An der Palästinafront hob eines unserer Jagdkommandos einen englischen Posten auf und nahm einen Offizier und sechs Mann gefangen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Banden-Dreuel im Kaukasus-Gebiet.

Konstantinopel, 19. Febr. (W.A.V.) Agentur Willi. Das Preisquartier teilt mit: Ein Teil der Banden, die an der Straße von Erzincjan nach Romaketur flüchtete, wurde durch unsere Abteilungen in dem Augenblick überrascht, wo sie im Begriffe waren, in den umliegenden Dörfern Grausamkeiten zu begehen. Die Banden antworteten mit ihren Kanonen und Maschinengewehren. Am Schlusse dieses Gefechtes hatten sie 200 Tote. Der Rest ergriff in voller Unordnung die Flucht nach Osten. Drei Kanonen, zwei Minenwerfer und ein Maschinengewehr, die von diesen Banden benutzt worden waren, ebenso wie acht mit zahlreichem Kriegsmaterial beladene Wagen fielen in unsere Hände. Unter den Gefangenen befanden sich zwei Bandenführer. Ein kurzer Bericht über das ergreifende blutige Schauspiel von Akten der Grausamkeit, begangen durch armenische Banden, deren persönlicher Zeuge der Kommandant unserer dritten Armee beim Einmarsch in Erzincjan am 16. Februar war, an dem Wege, den er zurückgelegt hatte, um die oben genannte Stadt zu erreichen, meldet: Ich habe alle Dörfer von Grund auf zerstört gesehen. Bis zu den kleinsten Weibern, die an der Straße von Gorge Locradli nach Erzincjan zerstreut lagen. Kein Dorfbewohner ist mehr am Leben. Die Geiseln, die nicht ähnliche Grausamkeit, wie die, die die Armenier in Erzincjan begangen haben. Seit Tagen arbeiten wir daran, die Leichen der durch die Armenier getöteten Weibchen zu sammeln, die bisher unzugänglich geblieben sind. Unter den armen unglücklichen Opfern begegnet man Säuglingen, 90jährigen Greisen und verkrüppelten Frauen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Feindliche Flieger über Ludwigshafen.

Karlsruhe, 19. Febr. (W.A.V.) Bei einem feindlichen Fliegerangriff am 18. Februar, abends auf Ludwigshafen a. Rh., fielen zwei Bomben ohne Sach- und Personenschaden anzuzeigen.

### Fliegerbomben auf Calais.

Berlin, 19. Febr. (W.A.V. Amtlich) Am 18. Febr. abends, belegten vier Marineflugzeuge den Seebahnhof von Calais, sowie ein daneben liegendes Barackenlager erfolgreich mit Bomben und griffen dort drei Scheinwerfer mit Maschinengewehren an. Am Barackenlager wurden Brände beobachtet. Einer der Scheinwerfer wurde zerstört.

### Der sozialistische Nationalrat Frankreichs.

Genf, 19. Febr. (Frankf. A.G.) Die am Sonntag und Montag in Paris abgehaltene Versammlung von Vertretern der sozialistischen Partei des ganzen Landes, der sogenannten Nationalrat, hat zu einer vollständigen Ausrufung des bisherigen Regierungsverhältnisses geführt, was der französische Nachrichtenendienst fürs Ausland natürlich zu verbreiten sich bemüht. Der Nationalrat hatte am Sonntag nachmittags eine Kommission ernannt zur Abstimmung der Parteibeschlüsse. Diese Kommission war in zwei Lager geteilt. Sie einigte sich trotzdem auf bestimmte Revolutionsvor schläge, deren Wortlaut beweist, daß die Regierungsverhältnisse oder vielmehr die eigentliche Kriegsgarantie der Partei selbst auf dem rechten Flügel der Partei nicht mehr das Uebergewicht besitzt. Die von der Kommission vorgeschlagenen Grundzüge für das Verhalten der Parteivertreter auf der Londoner Konferenz der Arbeiterpartei Englands, enthalten aber zwei Punkte, in denen der besondere französische Standpunkt gekennzeichnet wird. In Bezug auf Eliaß-Lothringen stellt sich die Kommission auf den Standpunkt, daß Deutschland durch seine Kriegserklärung von 1914 den Frankfurter Friedensvertrag gelöst hat, daß Frankreich infolgedessen berechtigt ist, seine Forderung einer Befragung der Bevölkerung zu erneuern. Da von der Lösung des eliaß-lothringischen Problems der künftige Weltfrieden abhängt, so soll die Befragung des eliaß-lothringischen Volkes unter Aufsicht des durch den künftigen Frieden zu schaffenden Vereins aller Nationen erfolgen. Die Kommission hat also die von Albert Thomas verlangte unbedingte Desannexion Eliaß-Lothringens fallen lassen. In

Bezug auf die Behandlung der kolonialen Gebiete hat die Kommission jedoch einen Satz aufgestellt und ausdrücklich die Rückgabe der deutschen Kolonien für nötig erklärt, weil es nicht angehe, das deutsche Volk der Rohstoffe zu berauben, die es brauche. In Bezug auf den internationalen Parteitag, der sich in der internationalen Parteitagung der Kommission dem englischen Programm an. In der Verhandlung über die Vorschläge der Kommission kam es zu einer lebhaften Kritik der Palästina des früheren Ministers Albert Thomas für die Wiedereroberung Eliaß-Lothringens. Mehrere Redner erklärten offen, daß die Zeit gekommen sei, wo die eliaß-lothringische Frage hinter die Frage des Friedensschlusses zurückgestellt werden müsse. Albert Thomas befürwortete selbst die Kommissionsanträge, um das Zustandekommen des internationalen Parteitages zu ermöglichen. Die Vorschläge der Kommission wurden mit 218 Stimmen angenommen. Die Abstimmungen gaben 218 Stimmen ab, außerdem wurden 108 Stimmenthaltungen festgestellt.

### Ein verwegenes Epil Lloyd Georges.

Berlin, 19. Febr. Man schreibt uns: Selbstlich der letzten englischen Unterhausdebatten konnte man in deutschen Blättern sehr in die Breite gehende Schilderungen über eine englische Regierungskrise und namentlich über Lloyd Georges schwankende Stellung lesen. Wir haben diese Auffassung nicht teilen können. Welche Macht Lloyd George augenblicklich noch zu Gebote steht, zeigt die Tatsache, daß er erst in diesem Augenblicke, wo welchem das Parlament zweifellos kritisch gegen ihn actum ist, gegen dieses Parlament den bisherigen Generalstabchef Robertson zum Rücktritt zwingen und in General Sir Henry Wilson einen neuen britischen Generalstabchef bestellen konnte. Es mag ja sein, daß auch dieser Gewaltstreik die Stimmung gegen Lloyd George verändere, aber wir dächten, daß wir nach all den gemachten Erfahrungen auf solche „Stimmungsmomente“ doch nicht rechnen sollen. Eine Erklärung für den erzwungenen Rücktritt General Robertsons wird man übrigens nicht so sehr in dem Umfange zu finden haben, daß Robertson sich nicht der Kriegsführung im Westen — er wollte die Deutschen ausschließen an der Flanzenfront angreifen — seine eigenen Auffassungen vertrat, sondern in der Tatsache, daß der wegen seiner allzu freien Kritik in Sicht genommene englische Oberst Kepington sich zum Verteidiger des feierlichen Generalstabchef Robertsons gemacht hat.

### Die Haltung der Vereinigten Staaten innerhalb der Entente.

London, 19. Febr. (W.A.V.) Der Times wird aus Washington gemeldet: Es ist jetzt möglich, die Haltung des Präsidenten Wilson und des Volkes der Vereinigten Staaten gegenüber dem Obersten Kriegsrat deutlich festzustellen. Die Vereinigten Staaten unterstützen alle militärischen Maßnahmen, für die man sich in Versailles entscheidet, von ganzem Herzen, aber Wilson und die Amerikaner dünken, soweit es sich um rein politische Erwägungen handelt, ihre Bewegungsfreiheit zu bewahren. Aus diesem Grunde werden sich die Vereinigten Staaten an rein politischen Konferenzen in Versailles nicht beteiligen, sondern nur einen politischen Beobachter entsenden, der sich darauf beschränken wird, der Regierung der Vereinigten Staaten Bericht zu erstatten. Die Vereinigten Staaten sind ebenjocher, wenn nicht noch mehr, daran interessiert, die deutsche Militärautokratie zu zerstören, wie irgend eine andere der alliierten Mächte. Aber wenn dies Ziel erreicht ist, werden sie an den rein europäischen Fragen, die territoriale Veränderungen betreffen, nicht so sehr interessiert sein, wie die Alliierten.

### Panzhof, 19. Febr. (W.A.V.) Meuter. Alle Deutschen, Männer und Frauen, sind nach Panzof abgeführt worden.

## Die Lage im Osten.

### Zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Berlin, 20. Febr. Die Mitglieder der bulgarischen Delegation in Petersburg teilten nach ihrer Rückkehr mit, die Nachricht, daß die Deutschen den Waffenstillstand als gekündigt anbieten, gelangte unmittelbar vor unserer Abreise zur Veröffentlichung. Sie ist unbedeutendlichen Schrecken hervor. Mit dieser Eventualität hatten die Bolschewiki nicht gerechnet. Ueberall begannen wir auf der Heimfahrt große russischen Truppenmengen, die den Befehl erhalten hatten, sofort an die Front zurückzukehren. Die Bolschewiki kämpften mit großer Lebensmühsamkeit gegen Hungersnot.

### Englische Stimmen.

Amsterdam, 19. Febr. (W.A.V.) Allgemeines Handelsblatt in London: Der Petersburger Korrespondent des Daily Chronicle meldet, daß in Rußland niemand an eine Erneuerung des Krieges gedacht habe. Am 22. Dezember habe Lenin angeordnet, daß alle Feindes, die sich mit der Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigten, die Arbeit einstellen und mit der Herstellung friedlicher Bedarfsartikel eingerichtet werden sollen. — Die Morning Post schreibt: Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Rußland bedeutet die

Annexion Estlands und Livlands durch Deutschland. Der Saub der Deutschen in diesen Gegenden sei nur ein Vorwand.

### Die polnische Frage.

Berlin, 19. Febr. In der polnischen Frage bringt heute die Nordd. Allgem. Ztg die folgende als offiziös gekennzeichnete Erklärung: „Von einem Berliner Blatt ist in einer Notiz zur polnischen Frage die Nachricht verbreitet worden, es würde erwogen, von Polen irgend für Deutschland abzutrennen, wie man zur strategischen Sicherheit nötig zu glauben habe, und den Westjemen Schidial zu überlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß auch das preussische Staatsministerium sich mit diesem Plan befaßt und ihn entschieden mißbilligt habe. Nach einem vor kurzem einmütig gefassten Beschluß habe das Staatsministerium sich mit größter Entschiedenheit gegen eine Erweiterung des von Polen besetzten Staats- und Reichsgebietes ausgesprochen. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind Beschüsse darüber, was weiter aus Polen werden soll, bisher noch nicht gefaßt worden. Von dem Anfall der Entscheidung wird selbstverständlich vor allem auch die Art und Weise von Einfluß sein, wie das freie Polen sich gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn zu verhalten gedenkt.“

Die Germania ist heute in der Tat, diese Meldung zu bestätigen. Sie bezweifelt, daß die Pläne der Abtrennung, die auf eine Abtrennung mit der polnischen Streifen von Konaropolen abzielen, erledigt seien. „Denn ihre Anhänger“, so schreibt sie, „haben demgegenüber von einer Abtrennung der betreffenden polnischen Bevölkerung und von der Errichtung einer Militärkolonie, eventuell von der Umsiedlung von Deutschen.“ Die Germania benutzt diese Gelegenheit, um den Polen vorzuhalten, daß sie an der neuesten, ihnen unangenehmen Entwicklung selbst die Schuld trügen. Sie hätten vor einiger Zeit auf der Politik der Neutralität einen erwolligen Vorbehalt vor allen anderen russischen Grenzverletzungen setzen, es aber nicht verstanden, diesen Vorbehalt auszusprechen. Wären die Polen einmütig und entschlossen auf der Seite der Politik der Neutralität getreten, so würden ihnen wahrlich nicht nur die bitteren Erfahrungen aus dem Brest-Litowsk erspart geblieben sein, sondern es wäre denn auch der Weltfrieden des Reichstages leichter, jene amerikanisch-japanische Pläne zu vereiteln.“

Berlin, 18. Febr. (Frankf. A.G.) Der Protokoll des polnischen Regimentsrates, des Ministeriums und des Stabschefen der polnischen Armee von Warschau gegen die Zurückweisung des Cholmer Landes an die Ukraine erfolgte ohne Kenntnis der polnischen Behörden, die haben nunmehr entsprechende Maßnahmen gegen dieses Verbrechen ergriffen. Die polnischen Behörden des Amtsstabs Monitor Polski, worin dieser Protest veröffentlicht wurde, verboten werden.

Berlin, 19. Febr. In Polen sind, wie das Berliner Blatt erfährt, die auf den 7. Februar anberaumten Wahlen zum Staatsrat nicht stattfinden worden, die sich auf das Cholmer Gebiet erstrecken sollten. Der Regimentsrat hat in einem Protestschreiben an die beiden polnischen Regierungen ausgedrückt, daß er sich als vom polnischen Volk gewählt betrachte und deshalb sein Mandat nicht ohne Zustimmung der Nation niederlegen werde. Dr. v. Kuszarowski, der einflussreiche lauffenden Reichsministerpräsident weiterführt, hat den Grafen Satten-Capilli, der ihm im Auftrag der deutschen Regierung eine Erklärung abgeben wollte, lediglich auf das Schreiben des Regimentsrats an den Kaiser verwiesen.

### Proteststreik in Lemberg.

Wien, 18. Febr. Aus Lemberg wird gemeldet: Sämtliche polnischen Parteien vereinigen sich gegen zu einem feierlichen Protest gegen die Anweisung des Cholmer Landes an die Ukraine. Schon in den frühen Morgenstunden bröckelte das Publikum in hellen Scharen zu den Kirchen. An den Sammelstellen war der Andrang enorm. Die Arbeit in den Ämtern und Büros ruhte, Universtitäten, Polytechniken und höhere Schulen blieben geschlossen, ebenso sämtliche Werkstätten und Kaufhäuser. Nach dem Gottesdienst in den Kirchen folgte der Kinaplatz. Redner der verschiedenen Parteien sowie in auf die nationalen Reden der Polen. Hiermit begaben sich viele Tausende in geistvollerer Richtung zum Landtagsgebäude, wo ebenfalls Reden gehalten und nationale Lieder gesungen wurden. Die Versammelten lieferten den Treuschwur und entfernten sich dann in Ruhe.

### Die Ukraine will entgegenkommen.

Berlin, 20. Febr. Aus Wien wird dem Vrl. Postbote gemeldet: „Das Mittel der ukrainischen Delegation in Genf ist einem Mitarbeiter der Wiener Freien Presse mit: „Wollen die Polen entgegenkommen. Insofern die Ordnung einmütig ist und der Vorkämpfer von Cholm anheimstellen, durch Bolschewistenmänner zu bekämpfen, zu welchem Zwecke sie sich bemühen.“

### Vertagung der Demobilisierung.

Die Morgenpost meldet aus Petersburg: Der Kongress der Soviet beschloß, die vorläufige Vertagung der allgemeinen Demobilisation des Heeres.

Photografie  
Karl Jofef  
Kellenberger  
Führer, 48 J.  
Weber-Ober-  
Wald, 68 J.  
Schwarzwald

Deutscher Reichstag.

Kühlmann im Hauptausschuß.

Berlin, 19. Febr. Im Hauptausschuß führte heute Staatssekretär von Kühlmann etwa folgendes aus: Das Verhalten der russischen Delegation, besonders das Trotkis, in West-Bukarest ist ohne Vorgang in der Geschichte. Mit seiner letzten Erklärung wollte sich dieser aus seiner unhaltbar gewordenen Lage befreien. Es kam ihm im Ernst auf den Frieden nicht an. Wir können an die friedliche Gestaltung Russlands nicht mehr glauben und müssen für Ruhe und Ordnung in den an die besetzten Gebiete angrenzenden Ländern sorgen. Unter ernstem Eintreten in den Krieg wird hoffentlich in Petersburg die Genehmigung zum Frieden stärken. Auch heute noch sind wir bereit, einen Frieden zu schließen. Der unferne Interessen entspricht. Aus unserer Friedensbereitschaft ist der Friede mit der Ukraine entstanden. Die Ukraine ist ein reiches Land, und die wirtschaftlichen Beziehungen waren für den Friedensschluß von ausschlaggebender Bedeutung. Bei der Festlegung der Grenze machte die Ukraine Ansprüche auf das Gebiet des Gouvernements Cholm, und es entstand die Gefahr, daß die Verhandlungen scheitern würden, wenn diesem Verlangen nicht Rechnung getragen würde. Zwischen den Mittelmächten ist das Verhältnis durch diese Verhandlungen nicht getrübt worden, wohl aber haben sich die Polen verletzt gefühlt. Auch der österreichische Ministerpräsident wird sich heute eingehend über diese Fragen äußern, auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Es sind hinsichtlich der Abtransportierung der gewaltigen Vorräte bestimmte Vereinbarungen getroffen worden, so daß wir noch im Laufe des Jahres davon Vorteil haben werden. Die Grenzen des Gouvernements Cholm sind noch nicht fest bestimmt, sondern werden durch eine gemischte Kommission festgelegt werden, die sich aus Vertretern der verbündeten Mächte der Ukraine und Polen zusammensetzen wird. Der Redner empfiehlt zum Schluß die Annahme des Vertrages.

Berlin, 19. Febr. 1918.

Am Bundesratssitz: Vater, Maltruff und Freiserr von Stein.

Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 9.25 Uhr in Vertretung des erkrankten Präsidenten Dr. Kämpf mit einer Ansprache, in der er des inzwischen abgeschlossenen Friedens mit der Ukraine gedenkt, der für beide Teile ehrenvoll sei. Wenn es nicht gelungen ist, zum Frieden zu kommen, so trifft und die Schuld nicht. Hoffen wir, daß unser Ziel, zu einem Frieden zu gelangen, bald erreicht wird.

Das Andenken der verstorbenen Abgeordneten Stadthagen und Warlo wird durch Erheben von den Sitzen gelehrt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Auf derselben stehen zunächst kurze Anfragen.

Lebeheur (M. Soz.) fragt wegen wiederholten Verbot eines Generalversammlungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Generalmajor v. Bräsig: Ein Verbot der Generalversammlung ist ursprünglich nicht erlassen worden. Später wurde ein solches notwendig, angesichts der im Verband herrschenden gefährlichen Strömungen, die verhindert werden sollten.

Juchs (Soz.) stellt eine Anfrage betreffend die beschleunigte Auszahlung von Vergütungen für die durch die Armierungsanlagen verursachten Schäden in der Umgebung von Straßburg.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Die Verzögerungen in der Auszahlung der Entschädigungen sind behoben worden. Die bisherigen Mißstände waren leider nicht zu vermeiden.

König (Soz.) wünscht Vorkehrung gegen die Geranzigung weiblicher Personen unter die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärt, daß es sich um Hilfsarbeiten bei Dortmund gehandelt habe, für welche weibliche Kräfte herangezogen werden mußten.

Vogler (M. Soz.) fragt nach dem Verbot von Versammlungen der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Slettin.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald: In den Einladungen zu den Versammlungen wurde zu Straßendemonstrationen aufgefordert. Hiergegen mußte eingeschritten werden.

Vogler (M. Soz.): Es handelte sich nicht um eine einzelne Versammlung. Das Verbot gilt dauernd.

Leube (F. Wd.) fragt nach Inanspruchnahme der Fernsprechanlagen durch militärische Stellen und Kriegsgefangenen.

Ein Vertreter des Reichspostamtes weist darauf hin, daß die Kriegsgefangenen nur 2 Prozent der Fernsprechanlagen beanspruchen.

Daujen (Dane) stellt eine Anfrage betreffend Abschaffung der Zensur für die dänische Presse in Nord-Schleswig.

Oberst Weitz: Die Präventivzensur ist aus Gründen der militärischen Sicherheit notwendig. Auf eine Anfrage des Abg. Perschke (M. S.) erklärte Generalmajor v. Bräsig: Die von den außerordentlichen Kriegsgerichten freigesprochenen Personen werden nicht fänglich, wie das Polizeipräsidium gewünscht hatte, sondern nur vereinzelt dem Polizeipräsidium zugeführt.

Nach Erledigung einer Anzahl weiterer Anfragen und einer Reihe von Petitionen tritt das Haus in die Besprechung des Ausschusses für den Reichshaushalt (militärische Angelegenheiten) ein.

Erzberger (Str.) empfiehlt als Berichterstatter die Annahme der vom Ausschuss gefaßten Entschließung.

Rohmann (Str.): Die Entlassung der alten Mannschaften vom Frontdienst sollte baldmöglichst erfolgen. An ihrer Stelle sollten junge, unversehrte Militärpersonen eingezogen werden. In den Fällen, in denen Vater und Sohn gleichzeitig an der Front stehen, sollte auf Antrag der Vater aus der Feuerlinie gezogen werden. Bei den Reklamationen in der Kriegsindustrie sollte den Familienmitgliedern ein Vorkzug vor den Ledigen eingeräumt werden.

Generalmajor v. Bräsig: Dem Gedanken auf Entlassung alter Mannschaften stehen wir, soweit es die militärischen Verhältnisse gestatten, sympathisch gegenüber. Ein Austausch alter Mannschaften mit jüngeren findet schon jetzt regelmäßig statt.

Sarauf tritt Beratung ein.

Nächste Sitzung: morgen, Mittwoch, 11 Uhr.

Vertrag mit der Ukraine. Befestigung der Geschlechtskrankheiten. Antrag auf Haftentlassung des Abg. Dittmann.

Schluß nach halb 5 Uhr.

Berlin, 19. Februar. Der Kellerausschuß des Reichstages trat heute nachmittag zusammen und einigte sich dahin, morgen Mittwoch, 11 Uhr, soll die Vollerfassung der ersten Lesung des Friedensvertrages mit der Ukraine vornehmen.

Vor ihr, und zwar heute abend 5 Uhr, wird der Hauptausschuß die Erklärung des Staatssekretärs von Kühlmann entgegennehmen, um dann am Donnerstag in die eigentliche Besprechung einzutreten. Ferner soll auch die Tagesordnung auf Mittwoch gesetzt werden, die Interpellation Albrecht und Gen. betreffend Inhaftierung des Abg. Dittmann, wie der Gesetzentwurf betreffend die Befestigung der Geschlechtskrankheiten. Am Donnerstag findet keine Sitzung der Vollerfassung statt. Am Freitag wird der Reichstag die zweite und dritte Lesung und die Abstimmung über den Friedensvertrag mit der Ukraine vornehmen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

B.Z.K. Karlsruhe, 19. Febr.

Präsident Kopf eröffnet die 27. Sitzung um 4 Uhr 10 Min.

Im Einlaß befindet sich ein Gesetzentwurf betr. die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1900 betr. die Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate und ein Gesetzentwurf betr. die allgemeine Fortbildungsschule.

Am Regierungstisch: Staatsminister Feh. v. Wobman u. Finanzminister Rheinboldt u. Kommissare.

Kurze Anfrage betr. Verhinderung und Entschädigung von Biergerätschäden.

Abg. Maß (Str.) verliest die kürzlich eingebrachte und hier veröffentlichte kurze Anfrage.

Staatsminister Feh. v. Wobman: Auf die neuerliche Vorlesung beim Reichstagler ist die Antwort eingegangen: Wenn auch die außerordentliche Lage Wadens nicht verkannt werde, müßte doch auch die gepannte Finanzlage des Reichs berücksichtigt werden; da auch Wenden keine Kriegsschäden zunächst vorzuziehen hat, sollte Baden daselbe tun. Die badische Finanzlage müßte nochmals geprüft werden und wenn dann der Reichstag die der badischen Staatskasse nicht möglich ist, werde das Reich die Beträge überweisen. Darauf hat die badische Regierung geantwortet, daß unter fortgesetzten Friererfällen stetig neue Schäden entstehen, die sich nicht übersehen lassen, daß Baden das Land ist, das am meisten von Fliegern heimgesucht ist, daß Baden nicht mit dem gorken Preußen verglichen werden kann, daß außerdem Waden die Familienunterstützungen für Baden vorzieht. Wir haben demnach die Beträge für die Vorkosten der Fliegern dem Reich beantragt. Wenn auch ein Rechtsanspruch der Geschädigten am Reich und Staat nicht besteht, so ist doch nach der Erklärung des Reichstags eine volle Entschädigung durch das Reich zu erwarten; zu Verhinderungen ist deshalb keine Veranlassung gegeben.

Finanzminister Rheinboldt legt einen Gesetzentwurf über die vorübergehende Abweichung vom Biersteuergefeß vor.

Die Voranschlagsberatung wird fortgesetzt beim Abschnitt

Eisenbahnbau. Berichterstatter Abg. Hummel (F. W.): Der Voranschlag des Eisenbahnbau für die Jahre 1918 u. 19 mit einer Ausgabe von 40 278 000 M. wird von der Kommission zur Genehmigung empfohlen.

Abg. Welzer (Str.) bittet bei der Station Malsch Gelände zu sichern für eine Erweiterung und um die Erreichung eines Schutzbereiches. Malsch ist von Karlsruhe 13,9 Kilometer entfernt, trotzdem müssen wir seit Erreichung des neuen Bahnhofs Karlsruhe für 16 Kilometer bezahlen. Da sollte abgeholfen werden.

Abg. Engelhardt (Str.) bespricht die Frage der Fortsetzung der Mendelbahn, die im Sommer 1914 für dringend erklärt, aber leider durch den Krieg aufgeschoben wurde. Durch seinen Reichtum an Wein und Obst und seine günstige Lage für die Gesundheit habe das Mendel mobilberechtigten Anspruch, daß nach dem Krieg der Bahnbau alsbald fortgesetzt werde.

Abg. Red (natl.) bringt einen lokalen Bahnantrag vor.

Abg. Salmreiter (Str.): Während des Krieges ist an den Bau eines Vordensbahnhofs nicht zu denken. Aber erwacht müßte doch werden, daß der Vordensbahnbau nur noch ein Notbehelf ist und er bitte um tunliche Abhilfe.

Abg. Wittmann (Str.) hat verschiedene Wünsche schriftlich eingereicht und will sich mit dem schriftlichen Bescheid zufrieden geben, aber nach dem Kriege müßte er die Wünsche wieder aufnehmen. Bei den Kraftwagenlinien müßte er bitten, Griefen mit Zetteln zu verbinden. Er möchte auch der Regierung zur Erwägung geben, ob die in jenem Bezirk betriebene Kraftwagenlinie nicht vom Staat übernommen werden könne.

Abg. Siebler (natl.) äußert ebenfalls Wünsche hinsichtlich einer staatlichen Autolinie in seinem Wahlkreis und betr. Anträge zum Redareis im Fahrplan.

Abg. Stord (natl.) bittet ebenfalls um eine Kraftwagenlinie.

Abg. Weichhaupt (Str.): Überall, wo in absehbarer Zeit keine Bahnen gebaut werden, wird man Kraftwagenlinien einrichten müssen. Das liegt auch im Interesse der großen Städte, da gerade die abgelegenen Gemeinden viele Lebensmittel liefern könnten, wenn eine bessere Verbindung vorhanden wäre. Dasselbe gilt auch für das Obst. In solchen Gegenden gehöre auch kein Wahlkreis, insbesondere das Degenhauser Tal, das in erster Linie beschäftigt werden sollte.

Abg. Schell (Str.): Wohl am meisten vernachlässigt sei bezüglich der Bahnen das Hinterland. Dort liegen noch viele Gemeinden zwischen den wenigen Bahnen, welche zum Teil noch weiter von der Bahn abgeschlossen sind als auf dem Schwarzwald. Eine Linie sollte von Oberbach-Mudau-Buchen errichtet werden, ebenso nach Gubinhelm. Die Sache sollte so vorbereitet werden, daß sie nach dem Ende des Krieges alsbald in Angriff genommen werden kann.

Abg. Gerthe (M. S.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Derstler (natl.) dankt für die Aufnahme des kleinen Biezentals in das Bauprogramm der Autolinien.

Abg. Kurz (Soz.) beanstandet vom Standpunkt Erziehungers einen Grundstücksverkauf daselbst.

Abg. Ringwald (natl.) beklagt sich darüber, daß auf der Hauptbahn Leopoldshagen-Karlsruhe nicht geteilt werde.

Generaldirektor Schulz: Der Finanzminister hat bereits die Grundstücke für die Heizung mitgeteilt. Neues könne er nicht hinzufügen; er wolle der Sache nachgehen.

Es wird übergegangen zur Beratung über die Verwendung der

Messkredite

aus früheren Etats.

Abg. Eubert (Str.) fragt, warum die Bahnschleife Mühlhagen-Wehlshart nicht gebaut worden sei. Der Betrieb im Bahnhof Appenweier sei während des Truppenaufmarsches sehr schwierig gewesen. Wäre die Schleife gebaut gewesen, hätten die Züge den Bahnhof Appenweier umgehen können. Man müßte sich wundern, daß die badische Eisenbahnerverwaltung von der Militärverwaltung nicht überhand habe, daß diese Strecke vom Reich gebaut werde. Baden hat große Leistungen für das Reich vollbracht und hätte verdient, daß ihm die angeforderte Million abgenommen werde.

Abg. Spang (Str.): Wenn der Krieg nicht gekommen wäre, so wäre heute die Bahn Mühlhagen-Wehlshart bis Seebach bereits fertig gestellt. Redner beklagt, daß die Mühlhagen-Nüchternen Eisenbahn Domänenverwaltung und das Domänenamt so lange auf ihre Erklärungen warten ließen. Die Gemeinden können auch darüber, daß die Gemeinden zum Bahnbau beigezogen werden, nicht aber das Domänenamt. Der Finanzminister müße darauf hinwirken, daß die Vorarbeiten in Fluß bleiben.

Abg. Gühring (natl.) beklagt, daß man so spät an den Bahnbau Mühlhagen-Wehlshart ging und bittet, daß die Vorarbeiten im Auge behalten werden.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Wir bedauern ebenfalls sehr, daß der Bahnbau solange aufgeschoben und durch den Krieg gestört wurde. Diese Bahn wird wohl eine der ersten sein, die nach dem Krieg gebaut werden, wenn es die Finanzlage gestattet, weil durch sie auch das Domänenamt erschlossen wird. Der Beitrag der Domäne

müß erst bewilligt werden, er ist reichlich bemessen; das neben kann die Domäne sich nicht nochmals an den Beiträgen der Gemeinden beteiligen.

Abg. Duffner (Str.) freut sich über die Zusage, daß diese Bahn als erste gebaut werden soll; er möchte aber dringend die Wünsche Spangs unterfragen. Von einem Eisenbahnbauprogramm sei ihm nichts bekannt.

Abg. Wittmann (Str.): Auch der Bezirk Rottweil ist an dieser Bahn sehr interessiert. Mühlhagen habe ihm der Bem.-Satz des Ministers bezüglich der Finanzlage. Er sei der Ansicht, daß diese dringende Bahn unter allen Umständen, ohne Rücksicht auf die Finanzlage gebaut werden müß.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Durch den Krieg haben alle Zusage bezüglich des Bahnbaues veränderte Grundlagen erhalten, so daß sie ihre Geltung verloren haben. Auch die Anordnung ist eine andere geworden. Der Bau wird abhängen von den Rohmaterialien und den zur Verfügung stehenden Mitteln. Das Bauprogramm vor dem Krieg kann nicht mehr gelten. Am wichtigsten ist die Wiederherstellung unserer Eisenbahnen überhaupt. In zweiter Reihe steht die Verbesserung der rollenden Materials, in dritter Reihe die Fortsetzung der durch den Krieg unterbrochenen Bauten, so die Bahnhöfe in Seibelberg und Pforzheim, weiter kommen dann die Bauten wichtiger Bahnhöfe, so die Bahnhöfe in Mühlhagen, die Bauarbeiten in Eningen, Konstanz und Karlsruhe-Wehlshart. Nach dem Krieg werden wir der Eisenbahnpolitik unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Wir werden im Bahnbau unsere Aufmerksamkeit zuwenden der Dringlichkeit und dem Mangel an Rohmaterialien. Wir werden es an nichts festhalten lassen, um den technischen Bedürfnissen und den Verkehrsbedürfnissen unseres Landes in vollem Maße gerecht zu werden. Die Kraftwagenlinien sind bestimmt, Eisenbahnenlinien zu ersetzen, wo sie überhaupt nicht oder noch nicht gebaut werden können. Daß wir ihnen große Bedeutung beimessen, erkennen Sie daraus, daß wir sie vorzugsweise betreiben. Wir sind zurzeit damit beschäftigt, einen bestimmten Plan auszuarbeiten für diese Linien. Es sind hier besonders zwei Voraussetzungen zu erfüllen: Die erste ist, daß ausreichende Straßen vorhanden sind, auf denen die Linien geführt werden können. Für ihre Verbesserung ist 1 Million angedacht. Die zweite Voraussetzung ist, daß wir in der Lage sind, die erforderlichen Kraftwagen zu beschaffen. Die erforderlichen Schritte sind getan, um von der Verwaltungsverwaltung Kraftwagen zu erhalten. Diese werden aber nicht ausreichend sein. Da kommt es nun darauf an, ob die Wagenbauindustrie in der Lage ist, weitere Wagen zu bauen. Ich kann aber versichern, daß wir diesem Verkehrszweig eine außerordentliche Bedeutung beimessen.

Abg. Kranth (natl.) bringt die Wünsche der Gemeindegemeinden vor.

Abg. Göttscher (Str.) vertritt einen Antrag für die Unterführung am Bahnhof in Willingen, durch die auch die Bahnsteigverhältnisse verbessert würden. Die Unterführung und Erstellung einer Schutzhalle möge bald in Angriff genommen werden.

Abg. Vansbach (M. S.) beklagt sich über Unterführungen bei Mosbach, die mit Langholz schwer passiert werden können und wünscht eine Heberführung.

Abg. Gühring (natl.): Wo Verbesserungen gemacht werden können, sollen sie auch gemacht werden. Grundlegende Änderungen sollen nicht stattfinden. Redner äußert besondere Wünsche hinsichtlich der Mühlhagenbahn. In den Bau des Tunnels soll man herangehen. Dazu brauche man kein Material. Wohl keine Stadt in Baden habe so schwer unter dem Krieg gelitten wie Freiburg. Dafür sollte sie einen Ausgleich erhalten.

Abg. Maß (Str.) schließt sich dem Vorredner voll und ganz an.

Finanzminister Rheinboldt: Er habe die Mühlhagenbahn zu den vordringlichen Aufgaben gerechnet. Das werde wohl genügen.

Abg. Engelhardt (Str.) bringt einen Wunsch vor aus seinem Wahlkreis, ebenso Abg. Gerthe (Soz.).

Überbaurat Courtin: Die Zahl der Unfälle hat zugenommen, weil wir vielfach mit ungenügendem Personal arbeiten müssen. Das Personal wird immer wieder auf die Vorposten aufmerksamer gemacht.

Abg. Fischer (M. S.) beklagt einen Mißstand in Lahr-Dinglingen und bittet um Einführung eines Personenstiegs vom Güter- zum Personenbahnhof.

Abg. Rehm (natl.): Er nehme an, daß der Bahnhofumbau in Emmendingen zu den dringlichsten gehöre. Das Wort von den unbilligen Zuständen treffe hier zu.

Abg. Benezet (F. W.) erhebt von neuem die Konstanzer Bahnhofsbedürfnisse.

Abg. Derstler (natl.) bittet den Minister, sich die Veruche mit dem elektrischen Betrieb der Biezentalsbahn nicht verdrücken zu lassen und ein zweites Geleise zu bauen.

Abg. Müß (Soz.) rügt, daß in Basel die Maschinen die die Grenze passieren müssen.

Überbaurat Courtin: Das liegt in den Verhältnissen.

Abg. Schirmeister (Str.) bringt einen Wunsch von Malsch vor.

Abg. Göttscher (Str.) wünscht eine Kraftwagenlinie Willingen-Wehlshart. Auch die Straße empfehle er zur Verbesserung.

Mit Feuer und Schwert.

Kriegs-Roman aus der Gegenwart von Felix Nabor.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Russen aber bekümmerten sich nicht um seine Gefühle, sondern zogen weiter und kühlten den weichen Saal in dicke Wollen von Zigarettenrauch. Einige erzählten derbe Witze, worauf die Gesellschaft in schallendes Gelächter ausbrach. Der General lachte am lautesten; er rülpfte sich befriedigt, trank aber trotzdem immer weiter, streckte die Beine weit vor sich und spuckte nach jedem Zug aus der Zigarette auf den Boden.

Als die Trunkenheit und der Lärm bereits ihren Höhepunkt erreicht hatten, trat Mittmeister Brinkenoff leidend in den Saal. Die Mücke am Mützenkirm, meldete er: „Erzählen, die Försterei im Weißhauer Walde ist im Sturm genommen, der Feind ist vernichtet. Unsere Posten halten die Linie besetzt.“

„Gut, Ebnchen — da... das ist ein großer Sieg!... Werde nach W.-Petersburg we-melden!... Georgso-orden! Da... leben... zu mir, Ebnchen!“

Nikolai nahm Platz, ließ sich frische Seiden ausfragen und sprach dem Weine zu. Die anderen achteten nicht auf ihn, so daß er leise unbedacht von den anderen fragen konnte: „Wo ist deine Herrin, Lex?“

„Ich denke, in ihren Gemächern, Panja Mittmeister, erwiderte Lex.“

„Wenn du ein paar Minuten abkommen kannst, so frage sie, ob ich sie sprechen kann.“

„Ich werde nicht abkommen können, Panje“, jammerte Lex. „Die Herren brauchen mich — jetzt muß ich Wein anschleppen und später werden sie wohl ins Bett geschleppt werden müssen. Keiner kann mehr stehen.“

„Na, was willst du, Alexander“, lachte Nikolai. „Das ist nun einmal so im kaiserlichen Reich. Setz her! Wo die anderen zusammen, will ich auch nicht darben! Es lebe der Krieg!“

Unterdessen wendete Lia v. Naben wubelos durch ihre Gemächer. Die selben laßen für sich abgeschlossen im westlichen Flügel des Schlosses, während der Kaiser der ganze Müßiggang zur Verfügung stand. Aber trotz der dicken Mauern und der weiten Entfernung vernahm Lia den ganzen Nachmittags hindurch das laute, wilde Lachen, Schreien, den brüllenden Gesang und das stampfende Tönen der russischen Offiziere. Ihr graute vor diesen Barbaren und sie beruhte es, daß sie nicht Sans und Herd im Stiche gelassen und sich nach Deutschland gerettet hatte. Aber dazu war es nun zu spät.

Auch im Hofe und in den Schenken schien das Schellgelacke der Offiziere Nachschmerz zu finden und gegen Abend lang vom Dorf her wildes Geschrei, lautes Gelächere und zuletzt das Wimmeln der Sturmglöcke.

Was bedeutete das nun? — Sie lief in den Schlosshof und zum Tor und wollte in das Dorf eilen. Aber da übertrug ihr zwei gefreute Bajonette den Weg. „Durchganga verboten!“ schallte es ihr dohend entgegen. „Nur gegen Lösungswort!“

Aber sie kannte das Lösungswort nicht und neigte umfren; sie war eine Gefangene in ihrem eigenen Schlosse.

Bitternd vor Zorn und Entrüstung kehrte sie in ihre Gemächer zurück, warf sich auf den Divan, schlug die Hände vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen.

14.

Da die Dorfglocke noch immer wimmerte und lautes Weinen und Wehklagen erklang, sprang Lia auf, trocknete ihre Tränen und trat aus dem Fenster. In jedem Schreden fuhr sie aber zurück. „Mein Gott“, rief sie, „das Dorf steht in Flammen!“

Sie eilte hinaus und fragte die Soldaten was geschehen sei.

Aber diese schüttelten kumpffinnig die Köpfe und verflochten sich mit ihren erbeuteten Flajden in die Schenken.

Endlich erhielt sie Aufklärung. Die Wache am Tore brachte einen alten Mann, der ganz verflört dreinsah. Die Haare hingen ihm wie um den Kopf und beim Anblick der Schlossherrscherin brach er in die Knie und streckte die Arme aus: „O gültige Wohlthäterin“, rief er, „helfen Sie uns, sonst ist alles verloren.“

„Was ist denn geschehen, Wontek?“ fragte Lia den alten Mann, welcher der Vorsteher des Dorfes war. „Schreckliches ist geschehen, hohe Wohlthäterin“, sagte der Dorfschule. „Wir haben den Russen alles gegeben, was wir hatten, und sie wie Feuer ausgenommen. Aber sie waren damit nicht zufrieden, sondern verlangten noch mehr Fleisch und Brot, Wutz und Geld. Und weil wir ihnen dies nicht geben konnten, sind sie zornig geworden und haben in den Häusern alles zusammengeschlagen. Wer sich gewehrt hat, der wurde sofort erschossen. Der Lehrer hat sich widerlegt und sie Mörder genannt, da mußte er vor ihnen in die Kirche flüchten. Sinter dem Altare haben sie sich versteckt, aber die Russen

waren hinter ihnen her und haben alle am Altare erschossen. Die Leiden liegen noch auf den Stufen des Altars. Es ist schrecklich, hohe Herrin!“

„Mein Gott, ist denn so etwas möglich?“ rief Lia voll Entsetzen. „Gibt es Menschen, die so unerschrocken sein können?“

„D, es ist noch schlimmer gekommen“, jammerte der Schulze, der sich von den Knien erhoben hatte und berichtete: „Am Ende des Dorfes liegt die große Brennerei. Der Besitzer hat sie fast verbrannt, er hat die Russen in die Nähe befehlen, wurden sie wie toll und konnten nicht mehr gehalten werden, selbst von den Untergebenen nicht. Sie stürzten die Brennerei. Dabei fielen Schiffe. Wer geschossen hat, weiß niemand, aber die Russen behaupteten, der Schnapsbrenner sei es gewesen und zur Strafe müße das ganze Dorf vernichtet und niedergebrannt werden. Alle Leute in der Brennerei wurden erschlagen. Die vollen Fässer wurden auf die nahe Wiege geschafft und dort zerschlagen, nun die Russen, nachdem sie die Brennerei angezündet hatten. Durch den großen Brand hat auch das Unterdorf Feuer gefangen und steht in Flammen. O Herrin, schloß er seinen Bericht, „helfen Sie, sonst ist alles verloren; denn alle Männer des Dorfes sollen heute noch erschossen werden.“

„Ich gebe zum General“, sagte Lia entschlossen, „er muß helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

\*) Diese und die folgenden Schilderungen stützen sich auf die Berichte von Augenzeugen, sowie auf die Darstellung des Arbeitsausschusses der Ostpreußen-Hilfe vom April 1916.

Abg. Krauth (M. S.) Krauthwagenlinie (M. S.) Auf Anfrage des Reichstages wird dem Reichstag ein Antrag gestellt.

Abg. Graf (Str.): Bahnhof Sigenau in Sigenau (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg. Weichhaupt (Str.): Klagen am Kehler für Bedürfnisse des Reichstages (M. S.)

Abg.

Abg. Krauth (natl.) schließt sich Schell bezüglich der...

Abg. Graf (Str.) will nicht die alten Klagen über den...

Abg. Weiskopf (Str.) bespricht die Einnahmen von...

Generaldirektor Schulz: Die billigen Plätze liegen an...

Abg. Weiskopf (Str.) erwidert kurz.

Der Voranschlag des Eisenbahnbaues wird genehmigt...

Abg. Köster (Str.): Die Darstellung zeige ein richtiges...

Abg. Weiskopf (Str.) beanstandet dieses Verfahren...

Abg. Muser (N. V.) schließt sich dem Vordere an.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Weiskopf (Str.): Im Auftrag der Kommission...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

Abg. Weiskopf (Str.): Die Kommission beantragt...

mühte dann, laut Heidelberger Tageblatt, nicht nur...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

St. Peter, 19. Febr. In unmittelbarer Nachbarschaft...

Lebensmittelversorgung.

Die Verarbeitung von Obst. Die Verordnung des Ministeriums...

Die Höchstpreise für Eier. Das Ministerium des Innern...

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

Neues Programm für die Lebensmittelversorgung.

schwächen ukrainischen Verbände marschieren nach...

Selbstmord Kaledins. Petersburg, 19. Febr. (W.T.B.)

In den polnischen Westfronten in Rußland.

Die Räumung der Kanalinseln. Kopenhagen, 16. Febr. (W.T.B.)

Revolution in Rumänien. Verhaftung des Königs und Ministerpräsidenten?

Die Krisis in England. London, 19. Febr. (W.T.B.)

Robertson und Northcliffe. Rotterdam, 19. Febr. (W.T.B.)

Der Vormarsch der Deutschen in der Ukraine.

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

London, 19. Febr. (W.T.B.) Unterhaus. Bonar...

Chronik.

Aus Baden. X Seibelsheim bei Bruchsal, 19. Febr.

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Seibelsheim, 20. Febr. Der türkische General...

Theater und Musik.

Großes Hoftheater. Karlsruhe, 20. Febr.

Die Jüdin von Gabelsberger.

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Der Sonntag brachte wieder einmal Gabelsbergers...

Die Landlieferung von Heu für das Heer.

Karlsruhe, 19. Febr. Der stellvertretende Kommandierende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Der stellvertretende General hat bestimmt:

Genauere Innehaltung des Waffenstillstandes.

Berlin, 19. Febr. (W.T.B.) In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als amtliche...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

In der holländischen Presse vom 16. Februar ist als...

Der Vormarsch der Deutschen in der Ukraine.

Wien, 19. Febr. (W.T.B.) Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

Aus dem Kriegs-

